Der Schäfer (eine Halluzination)

Der Schäfer bringt so manches Stündchen
mit einem süßen Lämmchen zu,
er schläft gar wacker seine Ründchen,
dann sieht er plötzlich eine Kuh.

„Ich fantasiere“ ruft er laut,
„das kann in Wahrheit doch nicht sein,
wo hab ich denn da hingeschaut?
Das geht mir ja durch Mark und Bein“.

Die Kuh indessen – sie erschrickt
„du hast doch gar nichts hier geschnallt,
man hat dich in’n April geschickt,
beklag dich nicht so mit Gewalt!

Daß du jetzt ein Cowboy bist,
ist doch weiter nichts als logisch.
Nun schweig und rede keinen Mist –
das ist der Fortgang, biologisch“!

Der Schäfer trinkt sich in den Schlaf,
gestützt auf seinen Hirtenstab
und träumt von einem lieben Schaf,
„wie, schad‘, daß ich es gar nicht hab‘“,

So spricht er noch, dann fällt er um,
die Zeit deckt seine Leiche zu!
Das spricht sich leider nicht herum…
Das letzte Wort hat stets die Kuh!

© Alf Gloker

Diese PDF wurde erstellt durch das Schreiber Netzwerk